

N^o 211

v

2
Zinn

Schmaase ffur Lufbibliothek

3 in Danzig

23634 //

Hist. 3278.

K. B.

N^o 103

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

1. Separate Nachricht von der Russisch u. sächsischen Bela-
ger - u. Bombardirung der Stadt Danzig. Cöln 1735
[Autour: Georg Daniel Seyler i Peter Georg Schultze]
2. Aufrechte Erzählung wie es mit der Wahl Stanislaus
Leszczyński und Frederici Augusti zugegangen. [1735]
3. Pacta conventa zwischen ... Stanislaus I ... und den Stän-
den der Republique Polen - Danzig 1733
4. [Stanislaus Leszczyński, Polonae Rex] Lettre du Roy ... à
un de ses amis, contenant les veritables circonstances de sa
retraite de Danzig. 1734.
5. Brief eines Pasten, in welchem die Schrift ... Respons Anony,
mi do paonego Prymaria u. Głównu bieżącego ... weitergelegt. [1735]
6. Der andere Brief eines Pasten, in welchem die Schrift ... Res,
pons na manifest Króla i Przymasa ... weitergelegt wird [1735]
7. Und schreiben eines Polischen von Adel an einen ... Freund
v. d. a. 1733 ... Rgl. Polischen Wahl ... [1735]
8. Einmüthiger Schluss ... welchen die ... aus dem Senatoren-
und Ritter Stande zur Seite geordnete ... Räte am 10 Febr.
1734 in Danzig beliebet haben. [1735]

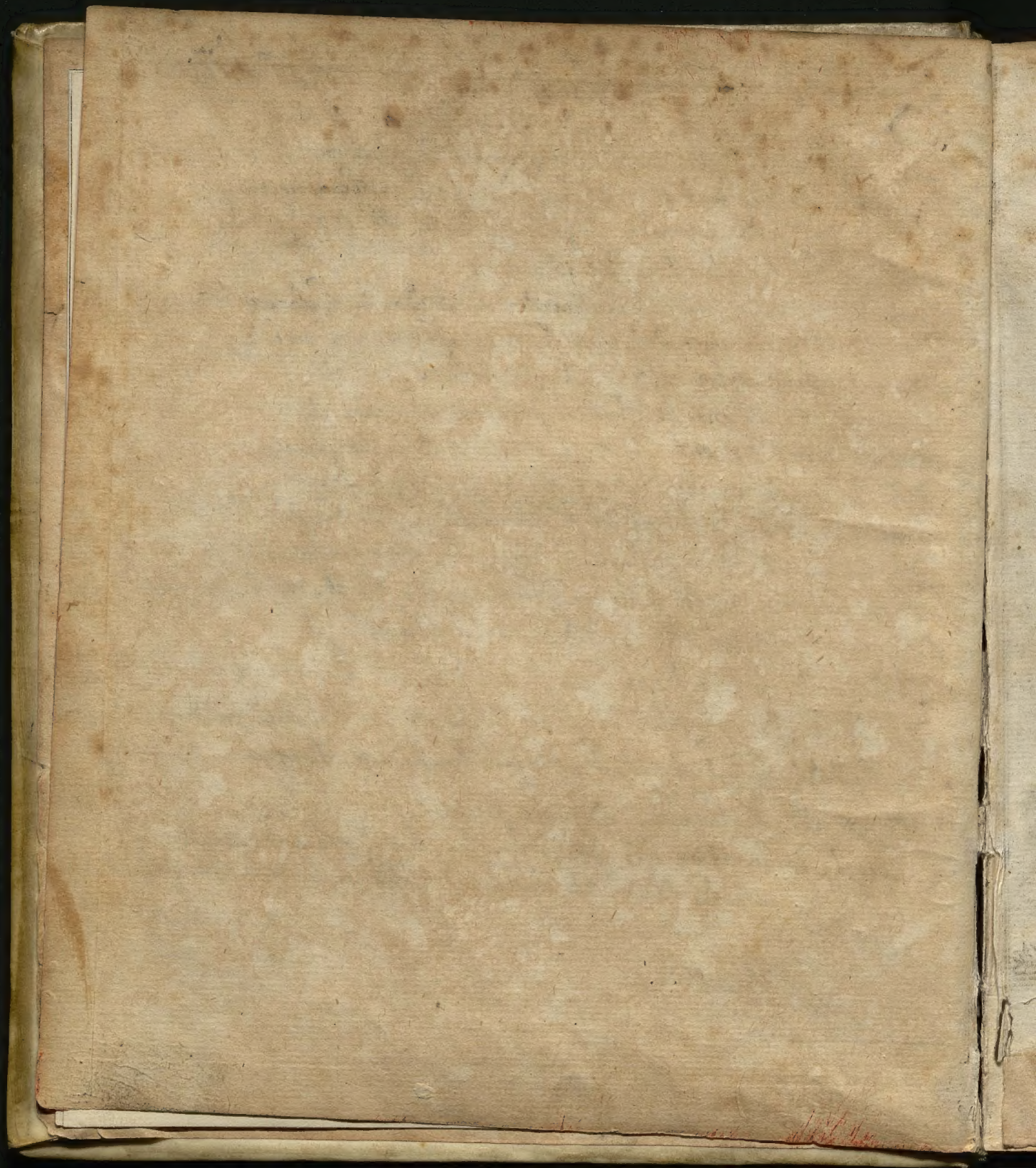
9. Confederation der Sandomirischen Woyewodschaft,
vor die Vertheidigung des cathol. Glaubens, der freyen
Wahl u. der kgl. Würde Stanislai I. -- [1735]
10. Sentiment der polnischen Nation ... dem russ.
u. cosack. Geschlechte zur Ueberlegung communiciret ... [1735]
11. Fides indubitata omnium Ordinum Regni ad Kamion,
nam probata. Electionem -- Electoris Saxoniae --
factam. [1735]
12. Fides indubitata contra Fidem ad Kamionnam ... in
licentiosam Elect. Sax. pro Rege Pol. seductionem post
religiosam Stanislai I. -- proclamationem ... [1735]
13. De prospera Regis Poloniae a. 1733 electione Equitis
Poloni ad amicum confidentem epistola ... [1735]
14. Copia litterarum cuiusdam Equitis Poloni ad ... Electo-
rem Saxoniae ... [1735]
15. Apologia malitiose vexati honoris Primatis Regni
-- per literas Principis Eugenii ad Vesirium -- [1735]
16. Rede der Deputirten der Stadt Bautzig ... an J. Rus,
vorher Kay. M. -- Bautzig 1734.

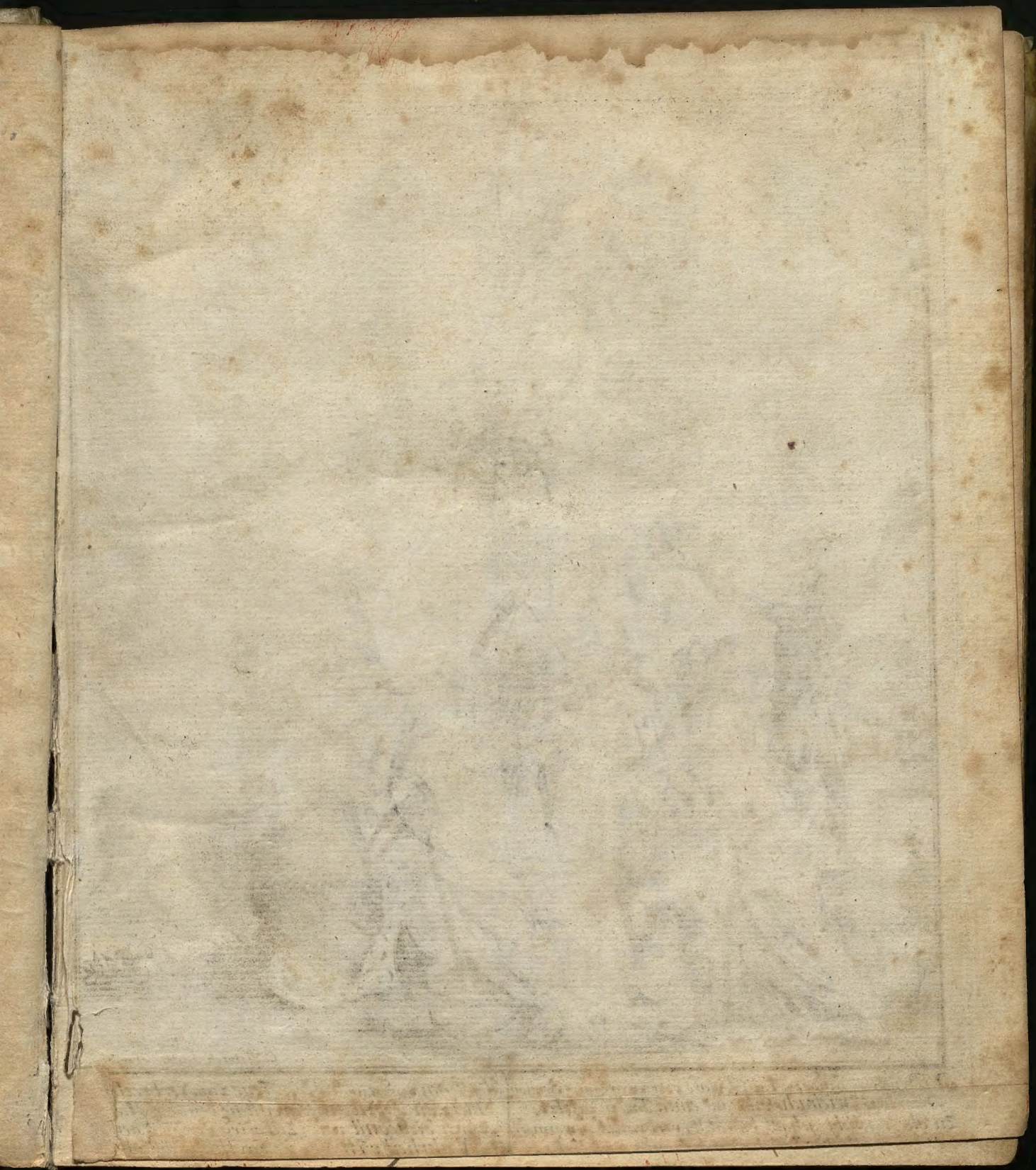
17. Bewegungs-Gründe der Kgl. Entschliessungen oder gründliches Verzeichniß der Ursachen welche J. K. M. von Frauch, nach zu den Waffen zu greiffen bewegen --- [1735]
18. [Stanislaus I Leszczyński, Poloniae Rex] Der wahre Glück- und Unglücks-Spiegel des Königes --- [1734]
19. Kurtze Relation von der Krönung Stanislai I. -- und dessen Gemahlin -- in Warschau -- am 4 Oct. 1705. -- 1733.
20. Die innigste Freude der Stadt Danzig und deren Einwohner über die hohe Gegenwart Stanislai I. -- Danzig 1733.
21. An dem hohen Geburtstags-Licht Stanislai I. -- durch einen --- Prologum --- sich präsentiren --- anwesende Truppe hochteutscher Comedianten --- [1733]
22. Copia der Kriegs-Declaration des Königs von Frauch, reich wider den Kayser von 10. Oct. 1733. --- 1733.
23. Engelcke Jakob, Das auf der Goetter-Assemblee wohl-ausgesprochene Lob- und Ehren-Urtheil über die Kauf- und Handels-Männer --- in Danzig. Danzig 1734
24. Lengnich Gottfried, Augusti Optimi Regis Poloniae... d. 1. Febr. salutis publicae crepti memoriam Urbis

Senatus d. 5. Mart. --- oratione celebrare
iunxit --- [1733]

25. Lengnich Gottfried, Augusti II Regis Polonae...
indulgentiam Senatus iussu oratione celebravit...
Gebani [1733].

- [illegible]







Bewegungs = Gründe

der Königlichen Entschliessungen:

Oder

Gründliches Verzeichnuß

der Ursachen,

durch welche

Ihr. Königl. Maj.

von Frankreich

zu den Waffen zugreifen bewogen worden.

Druck v. J. Schönbach

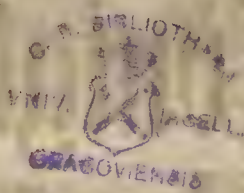
၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂



၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

၁၀၈၇၂ - ၁၀၈၈၁၂

hatte Ihr. Majest. um Beyhülffe angesprochen, und verdoppelte Ihr Ansuchen, bey Ihren zunehmenden Bekümmernissen, und da Sie Sich mit Feindlichen Kriegen, Heeren umgeben sahe. Sie suchte in Ihr. Königl. Majest. Güte und Macht, eine, allen mit Unterdrückung bedroheten Potentaten allemahl offen stehende sichere Zuflucht. Es haben Ihr. Königl. Majest. nach dem Beyspiel Dero Vorfahren, dem Königreich Pohlen die Beschützung vergewissert. * Sie haben eben dieses, allen denen höchsten Mächten, in den glimpflichsten Ausdrückungen aber, und mit einer, grossen Prinzen anständigen Mäßigung, bekandt gemacht; Ja Sie haben Selbst vom ersten Augenblick an, dem Wienerischen Hoffe hinterbracht, wie Derselbe allein denen Unruhen in Europa zu vorkommen könnte, wannenhero alle hernach folgende Betragen von Ihr. Königl. Majest., nichts anders sind, als desto herrlichere Gedenckmahle von Deroselben, zu Beybehaltung allgemeiner Ruhe, streckenden Liebe. Eine so vorsichtige Aufsehung hat dennoch den Wienerischen Hoff nicht abhalten können, Sich öffentlich wieder einen Prinzen zu erklären, der in Pohlen geböhren, und Ihr. Majest. durch die genaueste Verbindungen so gar nahe angehet. Es hat dieser Hoff welchen so viele vorgängige und zu seinen besondern Absichten günstig ausgefallene Einrichtungen muhtig gemacht hatten, an statt einer Antwort auf gedachte Erklärung ** Ihr. Majest., der allerempfindlichsten, ja solcher Ausdrückungen, die unter Prinzen, deren Hoheit gleich ist, billig unbekannt hätten verbleiben sollen, sich bedienet. Ihro Königliche Majestät sind dennoch in denen von Ihrer Klugheit Ihnen angewiesenen Gränzen verblieben, und haben angestanden, den Ihrer eigenen hohen Persohn zugefügten Schimpff so gleich zu rächen; Und wenn gleich die benötigte Veranstaltungen Ihre gerechteste Beahndung vorher verkündigten, haben Sie nichts desto weniger derselben Wirkungen bis an den Augenblick ausgesetzt, da es Ihr unmöglich fiel, ohne der Hoheit ihrer Eröhne, und der Ehre Ihres Geblühts zu nahe zu treten, den Frieden länger zu behalten.

* Siehe No. 1.

** Siehe die
2. No.

Kan

5
Kann man auch zweifeln, daß bey dem Kayserslichen Verfahren der Eigennutz nicht sey die Richt-Schnur gewesen, welcher zugleich alle die Verbindungen fest gemachet hat, die wegen Verfügung einer, von dem Römischen Reiche nicht abhängenden, ja so gar auch noch nicht einmahl erledigten Eröhne errichtet worden. Es begehrte der Kaysers, daß so wohl der König STANISLAUS, wegen des einzigen Grundes, daß Er genau mit Frankreich verknüpffet wäre, als auch der Chur-Fürst von Sachsen, in dem Derselbe an noch zu der Zeit, dem Oesterreichischen Hause zu wiederlaufende Absichten zu hegen schiene, von der Eröhne ausgeschlossen seyn sollte.

Das Ableben des Königes AUGUSTI gab Gelegenheit zu neuen Anschlägen: Der istsregierende Chur-Fürst eilte den Kayserslichen Absichten Sich zu begeben, und hörte dadurch so gleich auf, der vom Kaysers und der Czaarin Ihm gegebenen Ausschließung schuldig zu seyn. Diese Ausschließung ward gehoben; Ein neues Bündniß bestätigte dem Chur-Fürsten von Sachsen den Thron von Pohlen, und die feindlichen Heere näherten sich wiederum der Respublique, umb von Derselben eine Einwilligung Ihrer Anordnungen zu erpressen.

Die Pohlen glaubten, Ihrer Freiheit wegen der Nothwendigkeit zu seyn, alle frembde Prinzen von Ihrer erledigten Eröhne auszuschließen; Diese Ausschließung ward in dem Convocations-Reichs-Tage verlaublichet, und schien ein so wesentliches Stück Ihrer Wahl zu seyn, daß sie auch endlich bekräftiget ward, der Wienerische Hoff wolte diesen Schranken gerne öffnen, und unterließ nichts umb zuversuchen, ob nicht die Losprechung von diesem Eyde zu erhalten

wäre, gleich als wenn die Vortheile und unumschränkte Absichten des Oesterreichischen Hauses, in einer durch die Religion geheiligten Verbindlichkeit, den Entschluß geben sollten.

Der Kaiser verdoppelte Seine Kräfte; Er hatte befohlen gemacht, wie Er nimmermehr zugeben würde, daß S T A N I S L A U S, weder unter dem Vorwand seiner ersten Erwählung, noch auf was Art es immer seyn möchte, den Thron wiederum besteigen sollte. Seine bey der Respublique befindliche Ministres waren mit denen Sächsischen und Moscovitischen in einer vollkommenen Uebereinstimmung: Sie setzten ihre Einigkeit gar zum Sieges-Zeichen, und verlautbahrten dieselben in Warschau auf das herrlichste. *** Ein Geist beseele Ihre Erklärungen; Sie erwiesen alle dem Könige in Pohlen gleiche Beschimpfungen, hatten auch alle gleiche Befehle in Ansehung der Respublique. Es waren Ihnen die Drohungen, die Verwirrungen, die allergrößte Verläumdungen, und erdichtete Vorgeben, die Heeres-Züge, ja alles gemeinschaftlich, und zwischen Ihnen abgemacht. Zur Zeit der Wahl verfügten sich die Sächsischen und Moscovitischen Ministri zu dem Kaiserlichen, und damit kein Zweifel Ihrer Vereinigung übrig bleiben möchte, vereinbahrte sich der Kaiserliche mit den Moscovitischen, um die Einrückung der Moscoviter in Pohlen dem Primati öffentlich anzudeuten, und zugleich der versammelten Respublique die vor Sie zubereitete Fesseln zu zeigen.

*** Siehe
No. 3.

Konnte der Wienerische Hoff wohl gedenken, daß er ganz Europa hiedurch etwas anders glaubend machen würde, oder konnte Er Sich schmeicheln, daß Er durch verzögerte Einrückung Seiner Völker in Pohlen, das Ungewitter zertheilen

7
theilen würde, zu einer Zeit, da Er die Moscoviter zur Entschliessung vermocht hieselbst einzufallen? Es koste Derselbe, es würden die Moscovitische Waffen die Pohlen zuerschrecken und zuzwingen vermögend seyn; Und überdass, stunden nicht immer die Kaiserlichen und Sächsischen Völker an den Polnischen Gränzen, fertig und bereit um hinein zurücken, und jener Gewaltthätigkeiten zu unterstützen?

Aus allen diesen Betragen lässt sich leicht erkennen, wer den ersten Angriff gethan habe. Die Bündnisse, vermittelt welchen der Kaiser von der Pohlischen Erohne ganz unumschränkt verfügen und ordnen wollen; Die äußerste Bemühung, mit welcher Er sich bestrebet, ohne dazu berechtigt zu seyn, einen Fürsten vom Thron auszuschliessen, den Seine Tugenden desselben würdig machen: Die Versicherungen welche Er dem Chur-Fürsten von Sachsen gegeben, in Vergütung daß Er Sich Ihme bequehmet; Der Heeres Zug der Kaiserlichen, Sächsischen und Moscovitischen Krieger-Völker; Die Feindseligkeiten, welche die Moscoviter selbst zur Zeit der Wahl ausgeübet, umb durch die Macht der Waffen die Ausführung der Kaiserlichen Anschläge zu befördern. Eben diese durch Seinen Minister gebilligte, ja selbst angedeutete Feindseligkeit, und übriges ganzes Verfahren, wird ein immerwährendes öffentliches Zeugniß seyn, daß dieser Herr allein der Urheber des Krieges sey, daß Er durch das Ihro Majestät angethane Unrecht, und durch die, gegen die Pohlische Respublique entweder Selbst, oder auch mit Seinem Wissen und Willen verübete Gewaltthätigkeiten, höchst-Dieselbe zu den Waffen zugreifen genöthiget hat.

Daß aber alle diese Bemühungen, die Zeit der Wahl über nicht zum Stande gebracht worden, solches haben der
König

König und das Königreich Pohlen lediglich Demjenigen zu verdancken, welchem allein die Erbhnen auszutheilen zukommet, und der so wohl die Herzen der Völker als der Könige in Seinen Händen hat. Die Pohlen hat ihr Muht von der Dienstbarkeit, in welche der Wienerische Hoff Sie stürzen wolte, befreuet: Ihro Königliche Majestät aber können Niemand, als den Kaysen in Anspruch nehmen, indem Er die wieder Einsetzung des Königes in Pohlen gehindert; imgleichen, daß von denen, durch Ihn, wieder die, nichts als Friede und Freyheit begehrende Erbhnen, Frankreich und Pohlen aufgebrachten Feinden, Dessen anzüglichste Erklärungen durch ganz Europa ausgebreitet worden: anbey daß Er dem Russischen Hoffe Rathschläge mitgetheilet; Sachsen mit Hoffnung geschmeichelt; und mit einem Wort, daß Er sich bemühet, annoch alles zu Unterstützung Seiner ersten Anschläge zu Werke zu richten.

Es ist umbsonst, daß der Wienerische Hoff vermeynet, Seine geheime Absichten vor den Augen von ganz Europa zu verbergen, man entdecket allenthalben dessen Rathschläge und Beweisungs-Gründe, dessen unanständige Ausdrückungen und Entwürffe, welche derselbe gegen die Polnische Freyheit verferriget hat.

Der zu verehrende Prinz, wieder welchen der Kaysen Sich sezet, ist eben Derselbe, Dessen Königl. Majest. allbereits der grösste Theil der höchsten Mächten von Europa, und ins besondere der Kaysen JOSEPH Selbst erkandt haben. Es hat aber das zwischen dem Könige STANISLAO und Ihro Majestät errichtete Bündniß, die Absichten und die Sprache des Wienerischen Hoffes verändert, dieser Fürst ist nach der Ausdrückung der wieder Ihn vereinigten Mächten, von der Zeit an „ein aus Seinem Vaterlande Verbanneter,“ geworden. Es möchte diese Veränderung etwas in sich halten, worüber man stugig werden könnte, wenn man nicht den Grund der Absicht bemerkete, welche der Kaysen Sich vorgesezet hat Ihro Königliche Majestät in

in der Person eines Prinzen, die Demselben lieb ist, zu belehnen, und Sich Selbst als einen, Königreiche und Erbherrn austheilenden Herrn, anzugeben.

Es ist der kostbarste Vorzug, den die Pohlische Respublique besitzt, daß Sie wegen Ihres Thrones verfügen kan; dieses ist eine herrliche Eigenschaft Ihrer Freyheit, zu deren Erhaltung Sie auch ofte Ihr Blut aufgesetzt. Der Kaysers wollte Sie hierinnen kräncken, und scheuete Sich nicht, so wohl den Prinzen, Den Er vom Throne ausschliessen, als Den, welchen Er auf denselben erheben wollte, anzudeuten. Er unterstund Sich, ohne dazu berechtiget zu seyn, in demjenigen zu verabscheiden, was aus Gelegenheit der ersten Wahl dieses Königes in Pohlen, in dem innersten der Respublique war vorgegangen. Er urtheilte als ein oberster Gesetz-Geber, von Gesetzen die in Pohlen gültig seyn sollten; und von Grund-Regeln der Freyheit, die Er Selber über den Hauffen werffen wolte. Daß Er aber unter dem Schein einer verführerischen Beschirmung Seine Anschläge zu verstecken, und mit dem Fürhang eines angegebenen, unter den Waffen, und in voller Unruhe ohnbedächtig errichteten, und von der Respublique, so bald Sie wieder zu Sich Selber kommen, verworffenen Tractats zu decken gewußt, ist die einzige Achtung gewesen, die Er vor Pohlen bezeuget.

Der Kaysers und die Czaarin haben Sich beständig gegen die Respublique auf eine solche Art ausgelassen, der man Sich in Ansehung eines zinsbaren Königreichs, oder eines unterwürffig gemachten Volcks bedienet. Ihre Krieger-Völcker begleiteten Ihre Bedrohungen bis an die Gränzen des Reichs; die Moscovitische Armée rückte selbst zur Zeit der Wahl, zu Erfüllung der Bündnisse mit dem Kaysers, und völliger Ausübung aller dieser Gewaltthätigkeiten in Pohlen ein, um durch den Ruff der Waffen, die Gesetze und freye Stimmen zur Wahl, bey der Respublique zu ersticken.

Die Pohlen haben nichts desto weniger die Wahl Ihres Königes mit einer solchen Gelassenheit fortgesetzt, dergleichen, mitten in der Gefahr, lediglich und allein, von dem Vertrauen auf die gerechte

Sache kan entspringen. Die Wünsche der Respublique waren der Wieder-Zurück-Kunft des Königes von Pohlen zuvorgekommen, und Seine Gegenwart vereinigte die Gemüther. Der Wahl-Platz erhönete von Seiner Benennung, und diese Berathung und Wahl, war mit einer solchen Einmüthigkeit zurück geleyet, dergleichen man wohl niemahl in den Verzeichnungen der Polnischen Geschichte wird aufweisen können.

Eben diese Eintracht sollte billig, da sie den Willen des Königes aller Könige entdeckte, Ihren Feinden ein ewiges Stillschweigen auferlegen, und sie ist dennoch eben dasjenige, so Sie zu den äussersten Entschlüssen bringet. Die Gewaltigkeit stieg auf das Höchste: das Moscovitische Krieges-Heer zog nach genommener Abrede mit Ihren Bunds-Genossen biß gegen Warschau: Die Kayserlichen und Sächsischen stehen gleichfalls fertig, auf eben dieselbe Weise einzurücken, im Fall die Moscovitischen Waffen nicht starck genug seyn möchten, ein freyes Volk, welches Sich auf sein unumstößliches offenbahres Recht, und den herrlichen Gebrauch seiner Freyheit beruffet, zu unterdrucken.

Es möchten vielmehr der Wienerische und Rufsische Hof aufhören, Sich des unveraleichlichen Namens der Pohlenischen Verthändiger anzumassen; denn nach eben diesen Titel würden Sie das Recht haben, die Gränzen, welche die Besteigung des erledigten Thrones beschirmen, entweder zu eröffnen oder zu schliessen. Man verdienet aber nicht den Namen des Beschützers einer Nation, wenn man derselben Gerechtsahme ersticket, sondern wenn man selbige wieder diejenigen, die sie unterdrucken wollen verthändiget. Es hatten Ihre Majestät ein Beyspiel davon dem Kayser gegeben, und scheuen Sich nicht dieser wegen die Respublique Selbst, auch ganz Europa zu Zeugen zuführen. Obgleich Ihr. Maj. gewünschet hätte, daß derjenige Prinz, den Frankreich in seinem Unstern aufgenommen, und der mit Ihnen durch die heiligste Verbindungen vereinigt ist, wieder auf den Thron gesetzt wäre, haben Sie dennoch von den Pohlen dieser wegen nichts verlangt, versichert seynde, daß es keinem andern, als der Pohlenischen Nation zustünde, einen Prinzen, den ein

unalückliches Schicksahl lange Zeit von Ihr abgewendet, wiederumb zurücke zuruffen. Das von Ihr. Maj. an den Primatem den 6. Julii Siehe No. 4. abgelassene Schreiben, hält nichts in sich als Gerechtigkeit und Friede, und wird ganz *Europa* die Billigkeit der Königlichen Absichten in demselben erkennen; Man wird in demselben sehen, wie weit Ihr Maj. entfernt seyn, dem Könige in Pohlen Meynungen beyzubringen, die mit denen Vortheilen der Respublicque streiten möchten: imgleichen, daß ob schon Ihr Majest. die Wieder-Einsetzung dieses Prinzen auf den Thron herglich gewünschet, solches dennoch nur zu dem Ende geschehen, damit Sie mit Demselben, die das Königreich Pohlen angehende Verträge beobachten, zu gleicher Zeit die Glückseligkeit und Ehre dieser Respublicque, als auch die Ruhe in *Nor-*den gemeinschaftlich befördern möchten.

Ihr. Maj. haben derowegen weder aus Absichten des Ehrgeizes, noch eigenen Vortheils die Waffen ergriffen: Sie vergnügen Sich ein blühendes Königreich zu besitzen, und über getreue Untersassen zu herrschen, suchen auch nicht die Gränzen Ihrer Länder zu erweitern. Vergebends suchet der Kaiser das Römische Reich in Unruhe zusetzen, um Selbiges zu seinen Absichten zu bringen, indem dasjenige, welches Er Ihr. Majest. beygeleget, ungegründet ist. Der Kaiser hat Krieg verlangt, ja selbigen, da Er Ihr. Majestät in demjenigen, welches unter Monarchen das Heiligste seyn soll, nachtheilig angegriffen, abgenöthiget. Ihr Majest. nehmen Sich derowegen vor, auch die geringsten Spuhren der Beleidigung, womit der Wienerische Hof nur geglaubet Ihnen zu nahe zutreten, auszulöschen, und die Ehre von Frankreich zu erhalten. Diese gerechte Gründe werden den Eifer der Französichen Völcker annoch verdoppeln, welche begierig die Waffen ergreifen, Ihren König zu rächen, und zu verhindern, daß desselben hochansehnliche Bundes-Genossen, nicht unter der, vom Kaiser wieder Sie aufgebrauchten Macht, versinken. Der Sieg wird von Gott kommen, der ein Herr ist der Kriege-Heere: Ihr. Majest. können Ihn mit gutem Vertrauen darum ansprechen, und hoffen, es werde der Ausgang des Krieges, Ihrer Mäßigung, Ihrer Gedult, und der Unsträflichkeit Ihrer Neigungen nicht entgegen seyn.

Abſchrift der Königlich Fränkſiſchen, im März-
Monath dieſes 1733ſten Jahres herausgegebenen
Erklärung.

No. 1.

Wenn die, von dem mehreren Theil der Kaysrl. Miniſter gegebene Erklärung, an dem Verlangen, ja gar an dem Vorhaben, die Pohlen in die Enge zu bringen zuweiſen lieſſen, würden Ihr Königl. Majest. wegen der anſehnlichen Macht, welche der Kayſer nach den Gränzen von Pohlen gehen laſſen, Ihr Urtheil annoch länger an ſich halten. Es können aber Dieſelbe, in Anſehung der ſo offenbahr bekannt gemachten Abſicht, nicht länger anſehen ſich zu erklären: Denn auſſer dem, daß allen Fürſten an der Erhaltung der Polniſchen Freyheit gelegen, ſo geben Ihnen überdas die Würde und Hoheit, welche Sie unter denen Europäiſchen Mächten beſißen, das Recht, und verbinden Sie ſo gar, an dem, ſo die allgemeine Ruhe ſtöhren kan, Theil zu nehmen. Ihr. Maj. haben allbereit in dieſer Abſicht den Pohlen die Verſicherung gegeben, daß Sie Ihnen eine vollkommene freye Wahl auf das nachdrücklichſte erhalten, und ſich nimmer von dieſen billigen Sätzen abwendig machen laſſen würden. Sie vermeynen daher gemüßiget zu ſeyn, bekannt zu machen, daß Sie alle zur Hemmung der freyen Stimme ſtreckende Unternehmungen, nicht anders, als einen Vorſatz die Ruhe von Europa zu ſtöhren, anſehen könnten, und würden Ihr. Maj. als denn auch ſich nicht entbrechen können, mit ſolchem Ernst und Eyffer, als die Wichtigkeit der Sache erfordert, hinwiederum zu verfahren.

Ihr. Kaysrl. Majestät Antwort auf vorgängige
Erklärung.

No. 2.

Es haben Ihr Kaysrl. Maj. die ungegründete Nachreden, deren man ſich in Pohlen, umb das Vertrauen gegen einen benachbahrten, in Freundschaft und Bündniß ſtehenden Fürſten zu ſchwächen bedienet, Ihrer Achtung unwürdig gehalten, indem Dieſelbe vielmehr, nach dem Beyſpiehl Ihrer Aller Durchlauchtigſten Vorfahren auf keine Weiſe zu geſtatten geſonnen ſind, daß die Frey-

Freiheit der Respublicque im geringsten gekräncket werde, sondern wollen vielmehr die, durch die Geseze verordnete Einrichtung der Respublicque auf das bündigste allemahl befestigen. Es lassen Ihr. Kaysrl. Majestät, vermöge der, zwischen dem Aller Durchl. Oesterreichischen Hause, und den Durchlauchtigsten Königen, auch der Erzhertog zu Pohlen, über zwey hundert Jahre fortwährenden Bündnisse, als Bürge dieser Freyheit, die Beschüzung derselben, wieder alle und jede Anfälle, Ihre grössste Sorge seyn; so gar, daß Deren Ministri keines weges denenjenigen gefolget, welche die Wahl-Stimmen einer freyen Nation, in einer einigen Persohn einschräncken wollen. Sie haben vielmehr vom Anfange des Interregni, so wohl mündlich als schriftlich sich erkläret, wie Ihr. Kaysrl. Majest. nicht zugeben würden, daß einige, denen Rechten einer freyen Wahl, wie solche durch die gegenwärtige Reichs Constitutiones fest gesezet, entgegen seynde Mittel gebrauchet werden solten, wenn man auch derselben sich zu dem Zwege bedienen wolte, daß man einen Candidaten, dessen Erhebung Ihnen sonst angenehm seyn würde, auf den Polnischen Thron setzen wolte. Wannenhero Ihr. Kaysrl. Majest. höchstens Befrembden müssen, daß man Deroselben, bey dieser Ihrer, und Deron unzertrennlichen Bunds-Genossen Gemüths-Meynung, durch eine in wenig erwogenen Ausdrückungen bestehende, und mit einer unaufrichtigen Bestrebung ausgetheilte Erklärung, einen Vorwurf machen wollen, welcher denenjenigen vielmehr anstünde, die sich entgegen stehender Absichten und Wege bedienen.

Es dürfen Ihr. Kaysrl. Maj. dessen höchste und unumschränckte Gewalt Ihre Erbländer verehren, niemanden Rechenschaft geben, warum Sie Ihre Krieges-Völcker in Schlesien einrücken lassen. Die, alle Ihr Vorhaben einrichtende Gerechtigkeit, läßet auch niemanden bey diesen Ihren Absichten einigen Zweifel, und Sie werden so wohl bey dieser als aller andern Gelegenheit gleiche Billigkeit gegen Frembde, als Beständigkeit Ihre und Ihrer Bunds-Genossen Gerechtsahme zu erhalten beweisen.

COPIA DECLARATIONIS Imperatoris, ipsiusque
Foederatorum.

No. 3. **S**PERABAM, Celsissime Princeps Primas, quod declaratio à me
nuper facta, literæque Augustissimi Imperatoris Romanorum
ad Celsitudinem vestram directæ, non in alium, quam clara verba
sonant, interpretabuntur sensum.

Inaudio contrarium; nam sicut antehac scripto publicabatur,
quod Legati & Ministri aularum extranearum declarationes
suas, minis & terroribus liberæ electioni inconvenientibus, notum
faciebant, quod ad Tronum Polonum, alium eligere non permissuri
sint, nisi talem, qui illis ad placitum esset: ita de facto contrarius
spargitur rumor, quod nempe vicinæ sibi fœdere junctæ Potentiæ
ab aliis Reipublicæ colligatis timeant, disseminando quid & à quo
cuiuslibet illorum eventurum sit mali, & quod hæc vicinarum Po-
tentiarum unio brevi dissolvetur tempore.

Hinc denuo declarare necesse duxi, quod vicini non timeant,
sed ament Rempublicam, uti ex nuperâ satis patet declaratione.

Quod liberæ gentis suffragia in arctos unius subjecti limites, ad
exemplum aliorum restringere nolint, nec ullâ vi armorum, sed
solum quâ veri amici & confœderati, vi Pactorum conventorum &
fœderum, iis se opponere, qui contra constitutiones & leges, pacem
publicam turbare vellent. Habent enim sufficientes à Deo sibi con-
cessas vires, ut & contra quoscumque adversariorum conatus
liberum electionis jus Reipublicæ propugnent, & se ab iis qui hoc
impedire, illosque contra omnem justitiam offendere vellent, de-
fendant.

Ideoque, nec timent, nec terrent, sed amica consilia & quidem
vi Pactorum & Guarantiæ præbent: & denuo hortantur, ut li-
beris ac unanimibus Poloniæ suffragiis ejusmodi Rex quicumque
ille demum sit, eligatur; à quo nec Reipublicæ libertati periculum,
nec vicinis excitandarum turbarum metus imminet, nec necesse
sit prudentissimæ ad futuram electionem congregatæ libertati no-
vas ultiores facere declarationes; sed ut ex nunc ita conveni-
ant

ant, ut salva maneat libertas electionis, pax Reipublicæ, simulque vicinorum ac totius Europæ.

Quod autem de dissensu cum Augustissimo Imperatore fœdere junctarum Potentiarum spargitur, præsentēs declarabunt Ministri, quod inseparabiles sint, unum idemque sentiant, & Rempublicam nequaquam opprimere, sed illius libertatem ejusque leges ac constitutiones illæsas conservare, sicque pacem & tranquillitatem Reipublicæ & vicinorum semper defendere velint.

Imputet Respublica sibi & non vicinis, si hæc non conservabitur; & si hæc declaratio non satis clara est, declarabit eventus.

Des Königes Schreiben an den Primas vom 6. Julii 1733.

Nus Dero den 10. Junii an Uns abgelassenen Schreiben, ersehen Wir mit Vergnügen, daß die Durchl. Respublic Pohlen, von Uns eben dieselbe Gewogenheit erwarte, welche die Könige von Frankreich Unsere Vorsätze, derselben jederzeit durch ausnehmende und unverwerfliche Merckmahle zu bezeigen beflissen gewesen. So wie Sie aber nur allein von der Liebe zur Freyheit beseelt sind, diese auch bey Ihnen das natürliche Recht, und die Grund-Gesetze Ihres Vaterlandes ausmachet, also ziehen Sie derselben vollkommene Besizung und Genuß, allem vor; bereiten ihr auch dadurch eine unsterbliche Ehre, daß Sie dem gantzen Europa zu verstehen geben, welcher Gestalt die Durchl. Respublic, die mit Ihren Nachbarn errichtete und erneuerte Bündnisse, jederzeit unverbrüchlich und heilig beobachten werde, es falle derselben Wahl auch aus wie sie wolle. Was vor eine mächtige Stütze und Beschirmung aber sollte nicht ein solches Reich zu hoffen haben, welches dergleichen reine und unschuldige Meynung heget, und woran man nicht weiter zweiffeln darf, indem ein solcher Prälat wie Sie sind, dessen Warheit also befannt, und der von den Grund- und Staats-Regeln seiner Völkerschaft so wohl unterrichtet ist, allen Europäischen Mächten die ausbündigste Versicherung davon vor Augen leget. Uns ist dieselbe besonders lieb zu vernehmen gewesen, Wir sind auch bey aller Gelegenheit bereit, so gerechten, der Wohlfahrt der Crohn Pohlen und der Nordischen Ruhe zuträglichen Gedanken, alle Hülffe zu leisten, und sie zu erhalten. Wir wollen mit Freuden zu derjenigen Beschirmung, von welcher Wir dem Marggrafen Monti, daß Er solche der Durchlauchtigen Respublic auf das bündigste versichern möge, befehliget haben, den Grund legen. Es wolle inzwischen der Höchste, in verfolg des Segens, welchen Er so oftmahls, so augenscheinlich

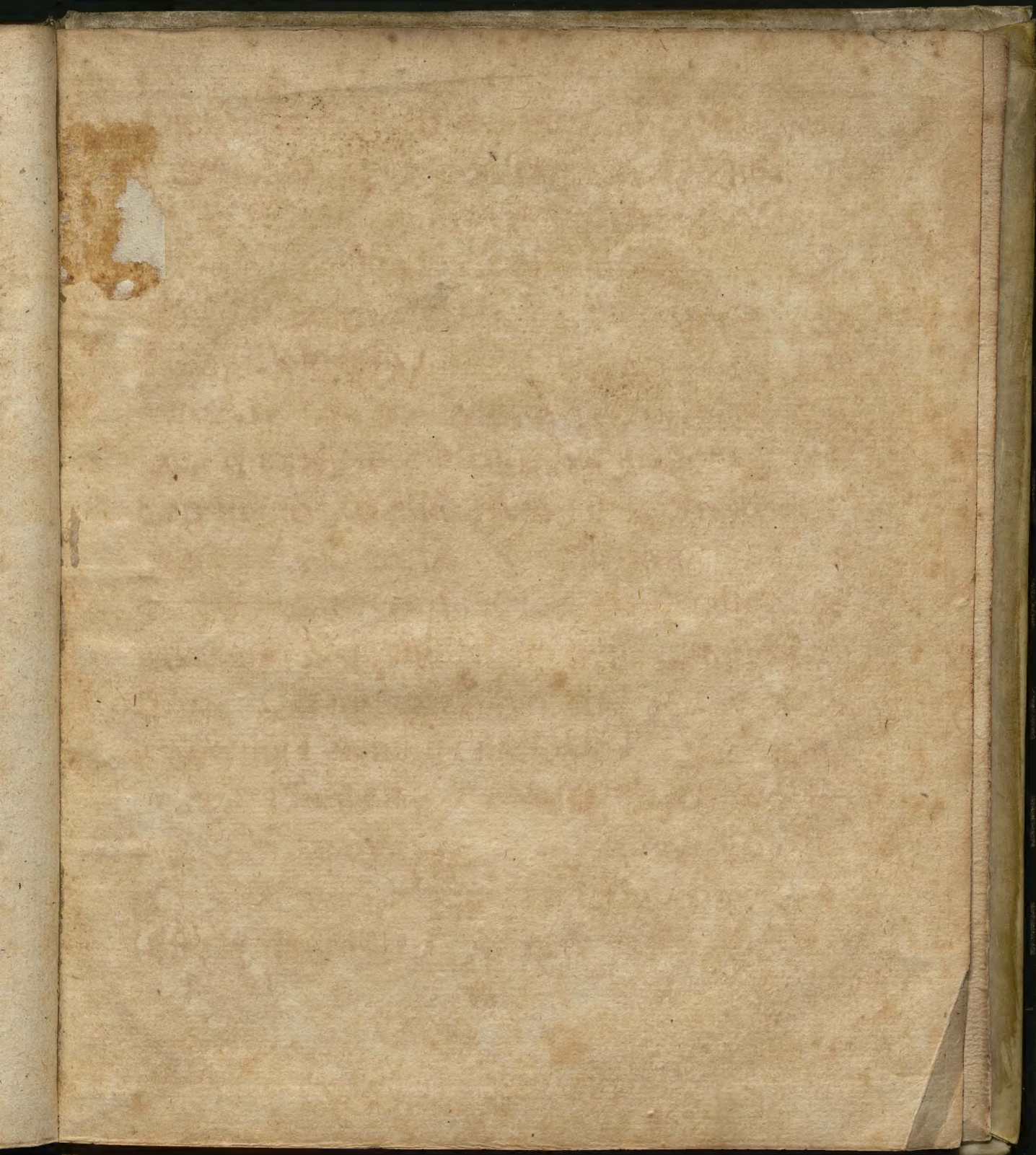
No. 4.

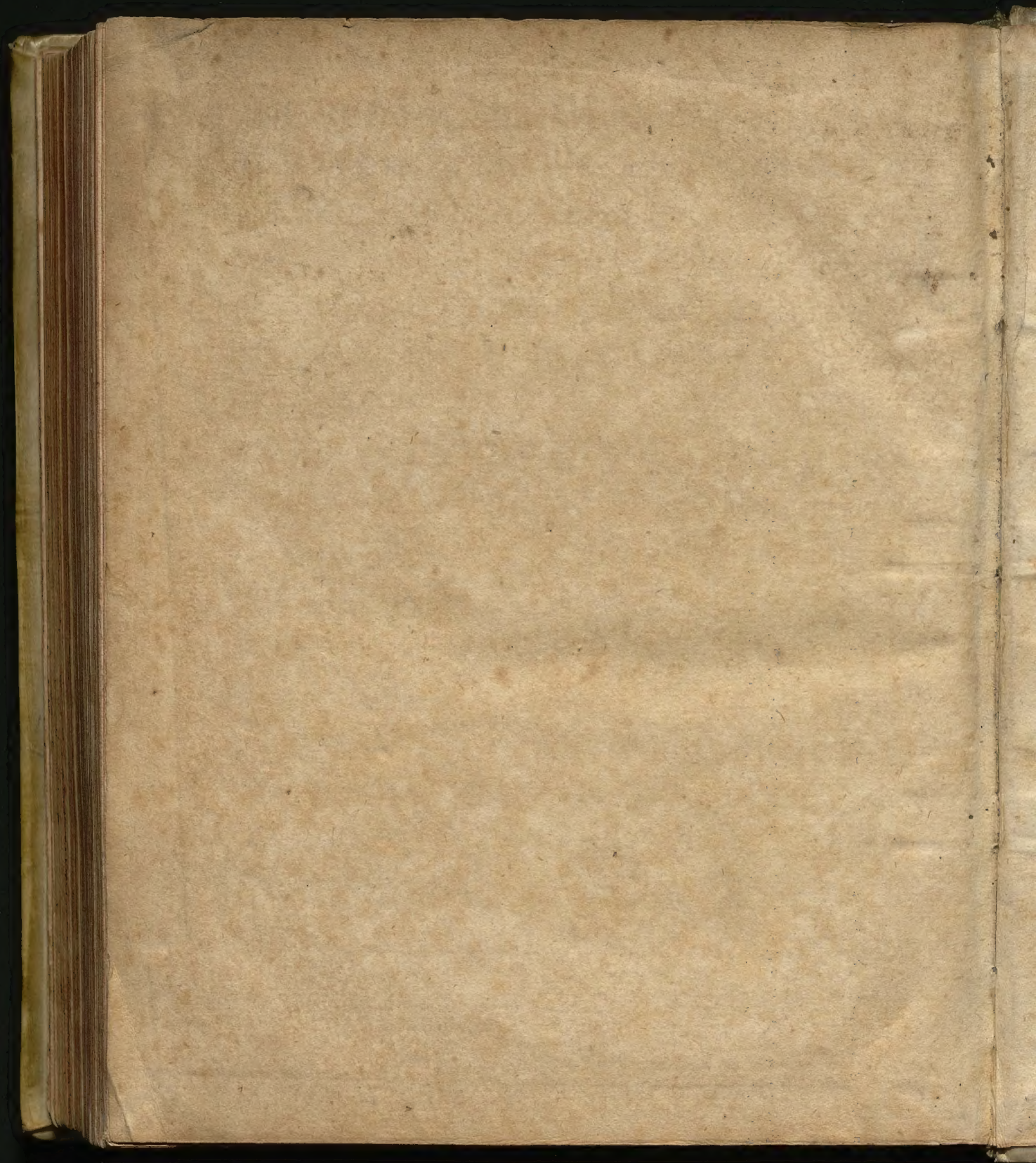
lich über Pohlen ausgebreitet hat, Ihnen den Geist der Eintracht verleyhen, und Ihre Wahl-Stimmen in einer solchen Person vereinigen, dessen Gemüths-Meynungen Ihnen gnugsam bekandt sind, damit Sie gewiß versichert seyn können, es werde Dieselbe auf nichts Ihre Gedanken richten, als was zur Wohlfahrt des Vaterlandes, zu Erhaltung der Ruhe in demselben, auch zur Ehre und Ausbreitung unsers heiligen Glaubens gereichen könne.

Die von Seiten der Cronne Frankreich an die Stände des Römischen Reichs gegebene Declaration.

Ob gleich das Verzeichniß der Bewegungs-Gründe, welche Ihr. Maj. zu diesen Entschlüssen gebracht, Deroselbe aufrichtige Gemüths-Meynungen dem gantzen Europa genugsam entdeckt, so wollen dennoch Ihr. Maj. zu eben der Zeit, da Sie Ihre Völker über den Rhein gehen, lassen, dem Römischen Reiche Der Gedankten und Absicht ins besondere zu erkennen geben. Es wünschen Ihr. Maj. mit den Ständen von Deutschland den Frieden zu erhalten, und sind geneigt, die mit dem Reiche errichtete Friedens-Tractaten so lange zu beobachten, als Sie Selbiges vor Ihren Freund werden halten können. Es ist auch nicht aus einiger, gegen den Staat von Deutschland hegenden üblen Absicht geschehen, daß Ihr. Maj. umb des Passes über den Rhein Sich zu versichern, die Vestung Kehl angegriffen haben, und haben Sie ja bey mehr als einer Gelegenheit gezeigt, wie Ihnen die Angelegenheiten des Reichs lieb und werth wären: Ihr. Maj. wollen keinen einigen Reichs-Stand beleidigen, sondern da Sie Sich des Passes über den Rhein bemächtigen, Sich vielmehr in den Stand setzen, allen denen deutschen Fürsten, welche der Kaysers, Seine besondere Absichten und Entwürffe ins Werk zu richten, möchte zwingen wollen, zu Hülffe zu kommen. Die Staaten derjenigen Printzen, welche keine Parthie nehmen, auch keine Hülffe wieder Frankreich geben werden, sollen nach denen, Der Generalitat gegebenen Ordre auf alle Artten besonders verschönet bleiben. Da Ihr. Maj. mit demjenigen so Sie besitzten vergnügt sind, auch Ihre Gränzen bey beglücktem Fortgange Ihrer Waffen nicht erweitern wollen, als können Sie nicht Anstand nehmen auf das feyerlichste zu declariren, wie Sie nicht gesonnen einige Conqveten zu machen, oder einigen Besitz, welcher der Sicherheit des Deutschen Bodens gefährlich oder anstößig seyn könnte, vor sich zu behalten: Sie wollen bloß und allein Ihre rechtmäßige Abndung, wegen der, Ihnen, von dem Kaysers vor den Augen des gantzen Europa gegebenen Ursachen zum Mißvergnügen weiter fortsetzen, und werden nicht unterlassen, denen deutschen Fürsten von Tage zu Tage mehr und mehr zu erkennen zu geben, wie sehr Sie verlangen, dasjenige gute Verständniß beyzubehalten, welches zu erhalten, so wohl dem Bürgen des Westphälischen Friedens, als auch den Ständen des deutschen Reichs, so nothwendig als anständig ist.







Biblioteka Jagiellońska



stdr0024483

